

wenigstens ein Alter von 200 Jahren auf. Ihr Zweck ist, vorzüglich die Verehrung der hl. Anna und die Förderung eines frommen Sinnes und Wandels.

Der *Friedhof* um die Kirche ist ziemlich klein an Raum und enthält, außer einer neu eingerichteten Totenkapelle, eben keine Monumente, aber in neuester Zeit meist neue, schöne Grabkreuze.

Der Mesner hat als solcher laut letzter Fassion 44 fl 66 kr reines Einkommen, besitzt keine Feldwirtschaft und wohnt in dem vor mehreren Jahren erbauten, der Gemeinde gehörigen, Schulhause.

Nebenkirchen sind keine vorhanden; dafür fünf alte Feldkapellen mit eingeweihtem Kreuzweg und sonst unbedeutender Einrichtung.

*Pfarrgebäude* – außer dem eine kurze Strecke von der Kirche abgelegenen Widum mit Stadel und Stallung, gibt es nur noch ein Waschhaus mit einer verfallenen Haarbrehlstube.

Der Widum besitzt kein Vermögen und ist in dem oben angeführten Assekuranz-Kapital mit einbezogen. Zur Inhaltung, respec. Herstellung größerer Reparaturen ist die Gemeinde mit dem Patron verpflichtet – kleinere werden von den jeweiligen Kirchenröbsten besorgt.

Das Einkommen des Seelsorgers weiset eine später angeführte Fassion auf.

*Schule*: Über das Entstehen und Alter der Ortsschule fehlen alle Unterlagen, doch scheint sie so lange zu bestehen, als eigene Seelsorger hier ihren Sitz haben. Sie zählt gegenwärtig 73 Schüler. Die Schulzeit ist Vormittag auf zwei, Nachmittag auf drei Stunden bemessen. Sie teilt sich ab in zwei Klassen unter einem Lehrer. Industrie-Schule besteht keine. Der Lehrer hat als solcher 98 fl 24 kr R.W. reines Einkommen. Vollendet, August 1862.

J. P. Klingler, Vikar

## Renovierungen und Veränderungen in der Kirche

Vikar J. P. Klingler hat im hiesigen Taufbuch (Tomus V, 1843–1854) Notizen hinterlassen, die der Chronist übernommen, geordnet und ergänzt hat; er läßt aber den Vikar berichten:

Die Kirche scheint, wenn man ihre äußere und innere Gestalt betrachtet, lange ziemlich vernachlässigt worden zu sein, wenigst ist der Patron zu irgend einem Bau-Beytrag seit mehr als 50 Jahren nicht angesprochen worden. Nach langem Drängen sah

man die Nothwendigkeit ein und so wurden in den Jahren 1822 bis 1842 das Thurmdach repariert und angestrichen, die eine Seite des Kirchendaches und das Sakristeidach neu gedeckt, auch die Kirchenstühle wurden neu erstellt, dazu neue Seitenaltäre und eine kleine Orgel. Doch scheint man bey all diesen Bauten zuviel die Wohlfeilheit und zu wenig den guten Geschmack berücksichtigt zu haben.

Eigenvermerk: P. Klingler war ein überaus rühriger und baufreudiger Vikar, der aber für das „Wohlfeile“, für das schöne Alte, wenig Verständnis aufbrachte und daher dem byzantinischen Neubaustil mehr Beachtung schenkte als dem überlebten Barock.

In der Sakristey sah man wohl während obiger Zeit außer ein paar theuren Rauchmänteln und einem schönen Meßkleide (ein Geschenk des Hw. Vikar Söllner) wenig Zuwachs in den nothwendigen Einrichtungsstücken, welche bis zum ärgerlichen Mangel und Schmutze herabgesunken waren, so daß später, nachdem noch ein sehr schön gesticktes Meßkleid samt prächtigem Velum vom H. Vikar angeschafft worden war, 15 Meßkleider ganz aufgerichtet, das meiste Silberzeug geputzt und neu versilbert, die Zinngeräte fast neu hergestellt und viele weiße Wäsche angeschafft, kurz ein Aufwand von 800 fl R. W. gemacht werden mußte, um nur alles ordnungsgemäß und wieder kirchlich einzurichten. Auch wurde ein neuer Kelch, neue Kandel und Ampel hergestellt. Das alles gaben Wohltäter der Gemeinde.

Im Jahre 1856, nachdem im Jahre 1855 die Totenkapelle aus ihrem Wuste erstanden und würdig eingerichtet und damit der schlechte Geschmack der Schwoicher an kirchlich würdigen Einrichtungen ein wenig geläutert war, fing man an, auf eine würdige Reparation und Verschönerung der Kirche selbst zu denken.

Vor allem aber dachte man, einen neuen Hochaltar zu schaffen. Es wurde daher die Gemeinde wiederholt aufgemuntert, Beyträge zu leisten und zwar auf Grund einer wahrhaft kaiserlichen Schenkung Seiner Majestät des abgetretenen Kaisers Ferdinand I. und seiner hohen Gemahlin Anna, pr. 300 fl C. M., das auf die durch H. Prof. Nußbaumer, gewesener Vikar-Propvisor hier, ermittelte Fürbitte Seiner Eminenz des Card. Erzbischofs J. Schwarzenberg in Prag in Folge eines Bittgesuches des hiesigen Seelsorgers und der Gemeindevorstehung erschlossen war. Es wurde daher noch im Herbste 1856 im Vertrauen auf Gott und gute Leute der Contract für die Erbauung eines ganz neuen Hochaltares einschließlich sieben neuer Statuen um 700 fl R. W. mit dem Kunsttischler Johann Schweinnester in Kössen und ein zweyter für die Malerey eines 10 Fuß hohen Altarblattes zu 180 fl R. W. mit dem Maler Joseph Strasser in Absam